

Gottesdienst 02.06.2019

Predigt zu Römer 8,26-30

## **Die Gewissheit unserer Rettung**

Pfrn Esther Graf

Liebe Gemeinde

Vor Jahren hatte ich einmal eine Begegnung mit einem Menschen, die mich sehr bewegt hat. Denn dieser Mann hat zu mir gesagt: «Ich bin verdammt. Ich bin verloren. Gott hat mich nicht erwählt.» Was er da gesagt hat, hat mich betroffen gemacht. Schnell habe ich gemerkt, dass er psychisch krank war, denn er konnte diesen Gedanken nicht loslassen. Er tat mir leid und ich habe für ihn gebetet und Gott gebeten, Erbarmen mit ihm zu haben. Später bin ich Menschen begegnet, die vielleicht weniger vehement, aber doch ähnlich sprachen. Sie waren sich nicht sicher, ob Gott sie annimmt und liebt. Wenn wir daran denken, dass wir eben gehört haben: «...**alle, die Gott im Voraus ausgewählt hat, ...**», da kann man schon auf den Gedanken kommen, dass Gott wirklich nicht alle Menschen erwählt hat, seine Kinder zu sein. Und doch lautet die Überschrift für unseren Predigttext «**Die Gewissheit unserer Rettung**». Wie geht das zusammen? Was hat der Abschnitt aus dem Brief an die Römer von Paulus uns heute dazu zu sagen. Um das herauszufinden unterteile ich den Text in vier Abschnitte und stelle zu jedem eine Leitfrage: **Wer bin ich? Was bedeutet es, Gott zu lieben? Was ist das Beste? Wer ist berufen?**

**26 Aber ebenso wie wir seufzt und stöhnt auch der Geist Gottes, der uns zu Hilfe kommt. Wir sind schwache Menschen und unfähig, unsere Bitten in der rechten Weise vor Gott zu bringen. Deshalb tritt sein Geist für uns ein mit einem Stöhnen, das sich nicht in Worte fassen lässt. 27 Und Gott, vor dem unser Innerstes offen liegt, weiss, was sein Geist in unserem Innern ihm sagen will. Denn so, wie es vor Gott angemessen ist, legt er Fürsprache ein für die, die Gott als sein Eigentum ausgesondert hat.**

### **Wer bin ich?**

Paulus beschreibt den Menschen als schwach. Und so ist es doch: Vor Gott kann kein Mensch gradstehen. Aber Gott ist unser Gegenüber, er lässt uns erkennen, wer wir sind. Wenn ich mich selber anschau mit Gott als vis-à-vis, sehe ich: Ich bin beladen mit Nöten, verführbar. Wie alle Menschen habe auch ich viele Gesichter, und wenn ich mir gegenüber schonungslos offen bin, dann erkenne ich, dass ich bei weitem nicht der tolle Mensch bin, der ich gern wäre. Schwach, manchmal faul, manchmal ohne Rückgrat, versuche ich gut dazustehen vor Menschen und Gott. Wenn ich bete, ist die Motivation für das Gebet oft, dass ich möchte, dass mein Leben und meine Beziehung zu Gott gestärkt werden sollen. Diese Motivation ist egoistisch und nicht Ausdruck der Begegnung mit dem lebendigen Gott. So bleibe ich in mir und meinen Vorstellungen von Gott gefangen. Da wird deutlich: alle Versuche selber den Weg zu Gott zu finden sind Holzwege. Sie führen ins Nichts oder nur wieder zu uns selbst zurück. Paulus sagt dazu: Schwach. Ich bin schwach. Jeder Mensch ist schwach. Bei Gott haben wir so keine Chance. Der einzige Weg zu Gott führt über Jesus Christus, der von sich selber sagt: «Ich bin der Weg, denn ich bin die Wahrheit und das Leben. Einen anderen Weg zum Vater gibt es nicht» (Joh. 14,6). Wer Jesus in sich hat, ist stark. Sein Geist hat uns schon längst erkannt, erforscht und erfüllt. Und dieser Geist legt auch bei Gott meine/unsere Bitten so vor, dass sie für Gott angemessen sind. **Wer bin ich also?** Ich bin schwach und gleichzeitig stark durch Gottes Geist.

**28 Was auch geschieht, 15 das eine wissen wir: Für die, die Gott lieben, muss alles zu ihrem Heil dienen. Es sind die Menschen, die er nach seinem freien Entschluss berufen hat.**

### **Was bedeutet es, Gott zu lieben?**

Kann man Gott überhaupt lieben? Er ist doch so anders als wir. Er ist und bleibt uns fremd. Denn wenn wir versuchen Gott zu erfassen, dann sind unsere Herzen und unser Verstand immer zu klein. Jesaja (55,8-9) drückt das so aus: **Gott sagt: Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, denn so hoch der Himmel über der Erde ist, so viel höher sind**

**meine Wege als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken.** Wie kann man diesen uns immer fremden Gott lieben? Wir sind schwach. Das bedeutet, wir haben die Liebe nicht, aber wir sind auch stark, weil Jesus durch seinen Geist in uns ist. Liebe haben wir nicht, sondern sie entsteht immer wieder neu. Es ist Jesu Geist, der uns zutiefst erkennt. Sein Geist bringt uns in die lebendige Beziehung mit Gott. Da erkennen wir: Er hat uns zuerst geliebt. Das gibt uns tiefsten Frieden. Aus diesem Frieden heraus will ich Gott begegnen mit Hingabe, mit Vertrauen. Das ist Liebe. Und sie ist nicht mein/unser «Werk». Sie entsteht dadurch, dass Gott uns ein Selbstbewusstsein und eine Identität gibt. Die Liebe zu Gott kann jetzt alles sein: z.B., wenn wir Beten und auch, wenn wir nicht beten können, oder wenn wir mit der Schöpfung mitleiden und wenn wir selber leiden und klagen. Weil Jesu Geist in uns ist, sind wir in Frieden mit Gott und können wie Hiob sagen: Ich weiss, dass mein Erlöser lebt (Hiob 19,25). So zieht sich die Liebe wie ein roter Faden durch das ganze Leben.

### **Was ist das Beste?**

Im Predigttext beschreibt Paulus das Beste:

**29 Sie alle, die Gott im Voraus ausgewählt hat, die hat er auch dazu bestimmt, seinem Sohn gleich zu werden. Nach dessen Bild sollen sie alle gestaltet werden, damit er der Erstgeborene unter vielen Brüdern und Schwestern ist.**

Da ist es wieder, diese verunsichernde Wendung: **Wen Gott ausgewählt hat, ...** Wir lassen das jetzt noch beiseite, das ist dann die Schlussleitfrage. Mehr interessiert, **wozu** Gott auswählt, nämlich: **... der ist dazu bestimmt, seinem Sohn gleich zu werden.** Erleben wir das als das Beste? Was bedeutet das für uns? Ich meine, unsere Lebensumstände werden da zuerst völlig in den Hintergrund gedrängt. Zuvorderst ist Jesus, der unser Leitstern ist. Er, der so innig mit Gott verbunden war, der dadurch so präsent und intensiv lebte, genau so sollen wir werden. Das heisst konkret: es muss uns nicht mehr kümmern, was die anderen von uns denken. Sondern uns soll kümmern durch Jesus genauso intensiv mit Gott zu leben. Dann sind wir am Kern des Lebens angekommen. Das ist das Beste. Natürlich lassen sich die Lebensumstände auf Dauer nicht in den Hintergrund drängen. Wir wissen, Jesus hat so, wie er gelebt hat enorme Widerstände hervorgerufen, die zu seinem Tod führten. Uns soll bewusst sein: Wenn wir das Beste leben, wenn wir beim Kern des Lebens angekommen sind, dann schützt uns das in keiner Weise vor Auseinandersetzungen, vor Gegenwind, Kritik und Anfeindungen. Ebenso wenig schützt uns das vor Fehlern und vor Schicksalsschlägen. Nur kann nichts davon uns von Gottes Liebe trennen. So dient alles, was uns widerfährt doch dem Besten.

**30 Und wenn Gott sie dazu bestimmt hat, dann hat er sie auch berufen, und wenn er sie berufen hat, dann hat er sie auch für gerecht erklärt, und wenn er sie für gerecht erklärt hat, dann steht auch fest, dass sie an seiner Herrlichkeit teilhaben.**

### **Wer ist berufen?**

Wen hat Gott berufen? Wen hat Gott bestimmt? Wen hat er für gerecht erklärt? Das ist nun die grosse Frage: Wer ist es, den Gott liebt? Gibt es Menschen, die Gott zum Vornherein ausschliesst? Und damit verbunden ist natürlich die drängendste Frage: Schliesst Gott mich aus? Wir haben gehört, wer der Weg zu Gott ist: Jesus Christus. Und wenn wir uns an Jesus orientieren, dann gibt es auf all diese Fragen nur eine klare Antwort: Gott schliesst nicht aus. Gott lädt alle, auch sie und mich, durch Jesus ein, ihn zu lieben, weil er alle Menschen liebt. Oder anders ausgedrückt, wer sich entscheidet Gott nicht zu lieben, schlägt die Berufung von Gott aus. Er schliesst sich damit selbst von Gottes Herrlichkeit aus. Die Herausforderung für uns ist, täglich die Gelegenheit Gott zu lieben wahrzunehmen. Denn wir haben die Liebe zu Gott nicht wie einen Besitz, sondern sie ist lebendig und wächst, wenn wir sie leben oder sie verkümmert und stirbt, wenn sie uns gleichgültig ist.

Wenn wir zum Schluss nochmals die Leitfragen anschauen, fasse ich zusammen:

- Wer bin ich: Ich bin schwach und durch Jesus Christus stark.
- Gott zu lieben heisst sich ihm anvertrauen, weil er uns liebt.
- Das Beste ist, dass wir durch Jesus mit Gott verbunden sind und bleiben und so Jesus immer ähnlicher werden.

- Berufen sind alle Menschen, die Liebe zu Gott und zu Menschen zu leben.

Das alles lässt nur einen Schluss zu: Wir haben die Gewissheit unserer Rettung, aber nicht als Besitz, sondern durch die lebendige Beziehung mit Gott durch Jesus Christus. So wünsche ich uns allen, dass jede und jeder kann sagen: Ich weiss, dass Gott mich liebt und deshalb liebe ich Gott. Amen